

---

## Predigt zum Altjahresabend

### Römer 8,31b-39

---

*Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen?*

*Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt. Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht (Psalm 44,23): »Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.« Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.*

In unserem Herrn und Heiland, Liebe Gemeinde, alles wird leichter, wenn man einen starken Rückhalt hat. Wer ein Haus aus festen Mauern besitzt, braucht keinen Sturm zu fürchten. Wer viel Geld hat, geht eher ein finanzielles Risiko ein. Wer einen starken Begleiter an seiner Seite hat, traut sich auch durch die dunklen und unbehaglichen Gassen der Stadt. Aber wie verlässlich ist so ein starker Rückhalt wirklich? Auch die dicksten Mauern können Flutkatastrophen oder Erdbeben nicht standhalten. Auch der stärkste Begleiter kann an seine Grenzen geraten. Und der größte Reichtum kann verloren gehen.

Gott sieht alle Gefahren, die uns bedrohen. Nichts in dieser Welt kann uns vollkommen absichern. Wirklich nichts!? Paulus stellt uns nun doch jemanden vor, der zu Recht als ein starker Rückhalt bezeichnet werden kann. Das ist unser Herr Jesus. Wer Jesus an seiner Seite hat, den kann nichts in der Welt bedrohen. Um das deutlich zu machen, stellt Paulus Fragen, die eigentlich schon beantwortet sind: **Wer kann gegen uns sein, wenn Gott ist für uns?** Stellen wir uns diese sogenannten „rhetorischen“ Fragen am Ende dieses Jahres einmal selbst.

**Wer kann uns vor Gott beschuldigen? Wer kann uns trennen von Gottes Liebe?**

**Wer kann uns beschuldigen?** Das Fernsehprogramm der letzten Wochen war wieder gefüllt mit Jahresrückblicken. Bekannte und weniger bekannte Leute haben kommentiert und in Erinnerung gerufen, was im vergangenen Jahr alles passiert ist. Paulus nimmt uns mit in einen Jahres- oder Lebensrückblick der besonderen Art. Er greift das Bild einer Gerichtsverhandlung auf. Stellen wir uns vor, wir sitzen als Angeklagte vor Gottes Gericht. Vor uns sitzt in seiner prächtigen Robe Gott, unser Richter. Von der Seite lächelt uns beruhigend unser Anwalt entgegen. In der Mitte sitzt der Kläger und reibt sich schon die Hände. In diesem Moment kommt uns alles wieder in den Sinn, was der Kläger gegen uns vorbringen wird.

Was haben wir uns in diesem Jahr 2018 nicht wieder für „Dinger“ geleistet? Gott hat uns vor verschiedene Aufgaben gestellt. Sie sollten unser Leben erfüllen und gestalten. Aufgaben sind auch Gaben, hat mal jemand gesagt. Haben wir das bei allen Aufgaben bedacht? Haben wir unsere Aufgaben nicht oft nur halbherzig und mit Unlust erfüllt? Jede Minute dieses Jahres war ein Geschenk Gottes. Zu seiner Ehre und unserem Nächsten zur Hilfe sollten wir diese Zeit nutzen.

Haben wir nicht auch in diesem Jahr wieder viel Zeit für unnütze Dinge verschwendet? Wie sieht es mit unserem Umgang mit anderen Menschen aus? Haben wir sie immer als Liebesbeweise Gottes erkannt und entsprechend behandelt? Haben wir unsere Worte immer so gewählt, dass sich Jesus an unserer Seite wohlfühlen konnte?

Es gibt tatsächlich viele schmutzige Taten, Worte und Gedanken, die der Kläger gegen uns vorbringen könnte. Gott selbst sagt ja ganz deutlich: *„Wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der ist am ganzen Gesetz schuldig.“* (Jak 2,10) Unser Ankläger, der Teufel höchstpersönlich, wird sich nicht zurückhalten. Er wird uns unsere Vergehen und unsere Sünde immer wieder vor Augen führen. Und er ruft dazu viele Zeugen auf. Er missbraucht Gottes Wort, indem er uns daraus nur den Spiegel des Gesetzes vorhält. Das befreiende Evangelium von der Gnade verschweigt er. Er missbraucht unser Gewissen, um uns nur noch an unsere Schuld zu erinnern. Er benutzt andere Menschen, die uns nur unsere Schwächen zeigen. Paulus fragt nun *„Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?“* Eigentlich müssten wir bei dieser Frage verzweifeln und antworten: Jeder hätte tausend Gründe uns vor Gott zu beschuldigen.

Paulus stellt dir diese Frage aber nicht, um dich in Verzweiflung zu stürzen. Er will dich trösten. Wenn in der Gerichtsverhandlung über dein Leben nur der Kläger und der Richter sitzen würden, dann sehe es wirklich schlecht für dich aus. Aber da ist ja noch der Anwalt an deiner Seite. Dein Anwalt ist Jesus, der Sohn Gottes. Er bewahrt dich vor Gottes Urteil. Er tut das aber nicht durch sogenannte „Paragrafenreiterei“, indem er irgendwelche Gesetzeslücken sucht. Jesus weiß, dass Gottes Gebote und sein Gesetz erfüllt werden müssen. Und wenn wir es nicht können, muss er es selbst tun. Und er hat es getan. Paulus freut sich und schreibt: *„Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt.“* All das bekennen wir und haben es auch vorhin über Jesus in den Glaubensartikeln bekannt.

Durch unseren Herrn Jesus wird die Frage *„Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?“* zu einer Frage, die keine Antwort mehr verlangt. Natürlich werden wir noch oft angeklagt vor anderen Menschen, vor Gott und in unserem eigenen Herzen. Aber diese Anklagen müssen vor Gottes Gericht verstummen. Sie werden einfach ohne Verhandlung abgewiesen. Denn Gott hat uns gerecht gemacht – durch seinen Sohn. Der Apostel Johannes tröstet uns mit den Worten: *„Wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.“* (1Joh 2,1).

Wir verfallen immer wieder den Verlockungen der Sünde. Aber wieviel Schuld wir auch auf uns laden, Christus tritt an unsere Stelle. Er bittet für uns bei seinem Vater: ‚Verschone diese und nimm mein Opfer an!‘ Wie könnte Jesu Vater, der nun auch unser himmlischer Vater ist, seinem Sohn so eine Bitte abschlagen? Keine Anklage kann gegen dich angebracht werden.

Christus hat am Kreuz für jede deiner Sünden bereits gebüßt. Du musst vor Gottes Gericht freigesprochen werden. Jesus wird *„für immer selig machen, die durch ihn zu Gott kommen; denn er lebt für immer und bittet für sie.“* (Hebr 7,25).

So lesen wir es im Hebräerbrief. Manche Schuld kommt dir sicher wieder in den Sinn, wenn du an das vergangene Jahr zurückdenkst. Aber dann denke daran: Sie ist dir vergeben durch deinen Herrn und Heiland. Der Teufel hat also mit seinen Anklagen keinen Erfolg vor Gottes Gericht. Wir haben Jesus an unserer Seite. Er hat alle Schuld aus der Welt geräumt. Der Teufel sucht einen anderen Weg, um uns zu Fall zu bringen. Er will uns nun von unserem Anwalt trennen. Paulus fragt also weiter: *„Wer kann uns trennen von Gottes Liebe?“* Und er gibt gleich die Antwort: *„Jesus siegt für uns!“*

Der Teufel will uns auf unterschiedliche Weise von Jesus trennen. Unser Glaube, dieses Band zwischen Jesus und uns, steht den Plänen des Teufels im Weg. Deshalb will er den Glauben zerstören. Er sät Zweifel in uns. Paulus nennt drei davon: Trübsal, Angst und Verfolgung.

Es gibt Mächte in dieser Welt, die den christlichen Glauben ausrotten wollen. Christenverfolgung hat es zu allen Zeiten und in allen Teilen der Erde gegeben. Paulus schreibt diese Worte an die Gemeinde in Rom. Dieser Gemeinde stand die Christenverfolgung unter Kaiser Nero gerade bevor. Auch in unserem Land ist es noch gar nicht so lang her, dass Christen für ihren Glauben gesellschaftliche Nachteile in Kauf nehmen mussten. Heute geschieht das eher versteckt: Durch böse Bemerkungen, mitleidige Blicke, Hohn und Spott. Paulus beschreibt das Leben eines Christen in dieser Welt auf sehr drastische Weise und greift dafür einen Vers aus den Psalmen auf: *„Um deinetwillen werden wir täglich getötet und sind geachtet wie Schlachtschafe.“* (Ps 44,23) Wer für seinen Glauben nur Nachteile erfährt, der zweifelt schnell an Sinn und Zweck seines Glaubens.

Der Teufel versucht auch durch persönliche Schicksalsschläge unseren Glauben kaputt zu machen. Christen sind vom Leid nicht verschont. Manchen von uns traf in diesem Jahr vielleicht eine schwere Krankheit. Ein anderer hat einen geliebten Menschen verloren. Der nächste hatte mit Geldsorgen zu kämpfen. Wir machten uns Sorgen um Kinder, Geschwister und Freunde, die auf Abwege geraten sind.

So oder so – das Leben eines Christen ist oft ein Kreuz, wie Jesus es sagt. Und dieses Kreuz kann manchem zu schwer werden. Hier ist unermüdliches Vertrauen gefragt; Vertrauen auf deinen gütigen Herrn, der versprochen hat: Denen, die ihn lieben, sollen alle Dinge zum Besten dienen – so schrecklich diese Dinge uns auch im ersten Moment erscheinen mögen (vgl. Röm 8,28).

Auch Paulus will sich von allen Angriffen und Versuchungen des Teufels nicht verunsichern lassen. Es gibt kaum eine Stelle, an der der Apostel seine Zuversicht und seinen Trost, den er in Jesus findet so deutlich zum Ausdruck bringt wie hier: *„Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes.“*

Tod und Sterben, böse Engel, gottlose Mächte in der Welt, Zukunftssorgen, persönliche Schwächen, Hochmut. Paulus weiß, dass wir von all dem umgeben sind. Der Apostel will uns damit aber keine Angst machen. Er stellt uns diese Gefahren als lächerlich klein dar

gegenüber der Liebe Gottes. „*In dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.*“, sagt er. Jesu Sieg über den Teufel und alle bösen Mächte ist nicht nur ein knapper Sieg. Paulus sagt, wir überwinden weit; d. h. wir sind unseren Feinden durch unseren Heiland und Anwalt Jesus haushoch überlegen. Es kann keinen Zweifel daran geben: Der Sieg ist uns sicher. Nichts kann uns trennen von Gottes Liebe. Denn Gottes Liebe zu uns ist ja nicht einfach nur ein unbeständiges Gefühl, das heute da ist und morgen nicht. Gottes Liebe zu uns ist Mensch geworden. Gottes Liebe zu uns ist sein Sohn. Weil er in uns ist, ist Gottes Liebe in uns. Weil Jesus für dich gekämpft und gesiegt hat, liebt dich Gott für immer. Das haben wir im vergangenen Jahr immer wieder auf's Neue erleben dürfen. Wir wären nicht hier, wenn Christus uns nicht jeden Tag in seinen Sieg mit hineingenommen hätte.

Was fällt uns alles ein, wenn wir auf dieses Jahr zurückblicken? Bei allen Freuden, sicher auch manch trauriges Ereignisse. Bei allen Erfolgen auch manche Enttäuschung. Zu jedem ehrenwerten Verhalten ein Haufen an Verfehlung und Schuld. Gute Gemeinschaft und eben so viel Streit. Egal wie unsere persönliche Bilanz in diesem Jahr ausfällt: Keine Schuld kann vor Gott gegen dich angebracht werden. Keine Gefahr kann dich von deinem Herrn trennen. Gott hat dir aus lauter Gnade auch in diesem Jahr den Glauben erhalten. Gott hat dir seine Liebe gerade im Leid des Lebens immer wieder gewiss gemacht. Und Gott verspricht, dass er dies auch im neuen Jahr tun wird. Mit diesem Vertrauen dürfen wir nun getröstet auch dieses Jahr beschließen.

Amen